

John Caven 90½ E. Washington

Indiana Tribune.

Jahrgang 4—No. 2.

Office: No. 44 Virginia Avenue.

Laufende No. 158.

Indianapolis, Indiana, Samstag, den 20. August 1881.

Originalität.

Von Ferdinand Avenarius.

Die Welt ist schlecht und elend unser Leben— Das wird von tausend sprachgewandten Jungen

Schon in der Wiege treulich uns gefungen Und uns zur Nächte als Ammenlied gegeben.

Nun, nachzuhören ist des Kindes Streben! Sobald die ersten Wörter uns gelungen, Sind auch die ersten Klagen schon erlungen, Die jährl. bald sich zum Gefange weben.

Doch wenn die Brust ein echter Schmerz durch- windet,

Und, was uns dunkel durch die Seile zieht,

Den Weg zum Vorwärts nach heiligen Kampf-

findet—,

Dann glauben wir: was uns im Sang ent- steht,

Hat keiner noch den Menschen je verlündert —

Und dennoch, dennoch ist's das alte Lied!

Das Bestreben des Präsidenten

ist, obwohl nicht hoffnunglos, doch äußerst beunruhigend. Im Anfang des

vergangenen Woche nahm sein Zustand einen höchst ungünstigen Verlauf. Es

trat häufig Erbrechen ein, er konnte keine

Nahrung zu sich nehmen und mußte durch

kräftige Nahrung werden. Die Körpertemperatur nahm ab und die Schnelligkeit des

Blutes stieg zu gefährlichen Grade.

Man befürchtete daß der Neurasten, zumal

noch eine Anschwellung und Entzündung

der zwischen dem Ohr und dem Kinn- dachen gelegenen Speicheldrüsen hinzutrat.

Das Bestreben des Kranken bestreite sich

jedoch wieder. Nachdem der Magen ein-

ige Tage Ruhe gehabt hatte, war er im

Stande, wieder Nahrung anzunehmen,

die Körpertemperatur nahm wieder zu und

die Regung des Pulses ab. Die An-

schwelling der Drüsen kommt nach Ansicht

der Ärzte von einer durch manch laufende

Ernährung erzeugten Verdunstung des

Blutes her. Die Heilung der Wunde

geht vorwärts und die Gefahr steht we-

niger in einer Blutergötzung als in dem

Häufigen der Kräfte des Kranken.

Jedenfalls ist die Situation noch immer

eine sehr kritische.

Sollen unsere Mädchen turnen?

Wenn unsere Eltern und Erzieher die

wohlthätigen Einwirkungen gegerelt

Wohlthätigkeit auf den menschlichen

Organismus eingestehen, so unterliegt es

keinem Zweifel, daß sich die Wohlthätigkeit

derselben auch für das weibliche Ge-

schlecht nachweisen läßt, wenn man sonst

die Mädchen und Jungfrauen nicht für

überirdische Wesen ohne Fleisch und Wein

halten will.

Handelt es sich um die Frage: ob die

rationale Turnkunst auch für das andere

Ge schlecht notwendig ist? so ist die Lö-

fung derselben von dem Präsidenten einer

Notwendigkeit der Bildung überhaupt

abhandelt, sofern diese eine harmonische

Entwicklung des ganzen Menschen er-

reicht. Die Gymnastik wird sich von

diesem Gesichtspunkt aus als eine stützende

Notwendigkeit ergeben, während sie oft

genug von einsichtigen Ärzten und Erzie-

hern als zweitmäßig und unter den

gegenwärtigen Kulturverhältnissen fast

als unerlässlich für das weibliche Ge-

schlecht bezeichnet wird.

Wie wir im Besonderen sehen werden,

ist die Organisation des weiblichen Ge-

schlechts so eigenhümlicher, jünger und

seiner Natur, daß sich die aus Mangel

an Bewegung hervorgehenden Schädlich-

keiten eines häuslichen Sitts und Syste-

mens besonders leicht geltend machen und

die Einheit der Lebendthätigkeit des

Organismus zum Nachtheile der Gesund-

heit des Lebens und der Seele schädigen.

Treffen jene schädlichen Kräfte in

Allgemeinen nicht jene flusen und rüben-

gängen Bauern und Gärtnerdiensten, so häu-

fen sie sich so mehr bei den Bewohn-

innen der Städte und in den sogenannten

gebildeten Städten, bei denen eine bis

zum Übermaß getriebene Vergesellschaftung

des ganzen Lebens den gejündeten Sinn

für das, was dem Leibe wohl thut, fast

ganz verdrängt hat.

Schon im Jahre 1780 schlug Dr. J.

Frank in seinem System einer voll-

ständigen medizinischen Polizei: über

diese Ercheinung. Ein Frauenmagazin,

nach dem was man guten Geschmack heißt,

aufserjogen, ist gegen diejenigen, was die

Natur ohne uns erzeugt ein wirkliches,

elendes und bedauerungswürdiges Ge-

schäft. Bei der geringsten anhaltenden

Bewegung spürt sie alle Empfindungen

eines französischen Menschen: Zerschlagen,

engen Atem, Zittern und Mattigkeit.

Das ewige Sizzen und die nie unter-

brochene Ruhe ihrer Bewegungsmuskeln

verursacht, daß der Kreislauf nur in den-

jenigen Gefügen Platz findet, wohin die

Kräfte des matten Hergens für sich allein

die Säfte wohl bringen können, aber

es ist kaum ein Verdacht von innerer Be-

wegung des Blutes in solchen Theilen,

worin jene Kraft allein nicht hinkant,

und deren kleinsten Adern sich nur durch

die vereinigten Kräfte des Kreislaufs

anstreben. Die vornehme Todtenfarbe

der Stadthöhen und das aufgedun-

sene Wesen derseien sind Folgen einer

halbverstopften Circulation. Der Einfluss

einer solchen Erziehung auf die allgemeine

Gesundheit ist, nach dem bloßen Augen-

schein, von der schlimmsten Gattung; und

hierin liegt es eigentlich, wo man den

Schlüssel zu der überall gemachtten Be-

merkung suchen muß, daß die Sterblichkeit

unter vornehmsten Kindern so sehr viel

größer ist, als jene der Landbevölkerung.

Darum muß jeder würdige Vorsteher

der Menschen darauf denken, wie er durch

Flugheit und Beispiel den natürlichen

Geist des städtischen Frauengebüchtes

zur allgemeinlichen Unthätigkeit beymachen,

und wie er dem Fehler abhelfe, der sich

in der Erziehung der vornehmsten und

mittelmäßigen jungen Frauenzimmer

überall eingeschlichen, wo man meistens

so lebt, als wenn man durch Unwissenheit

erlaufen müßte. Wohin soll das führen?

Was ist die jetzige Generation und was

wird die nächstfolgende sein? Ein franz.

und schönes Geschlecht, reizbar, ewiger An-

regung bedarf, und alle seine Unarten

durch seine Nerven entstehendes,

Diese Anstrengungen mögen besonders

Eltern und Erziehern Veranlassung

sein, mit großer Entscheidung sich der

Erziehung des weiblichen Geschlechts in

gedachten Sinne anzunehmen. Die rationa-

le Erziehung ist für daselbe in der

Zeit, wo der Körper wächst und sich entwi-

ckelt, nicht bloß zweitmäßig, sondern

noch der obwaltenden Verhältnisse so

gar notwendig. Es geht ein weites

und weitreichendes Feld der Erziehung

der weiblichen Organismus, beson-

ders geneigt ist, verblüft und sogar geho-

ben werden können.

Vor Allem nehme die Schule sich dieser

Angelegenheit an und lüge ihr solche

Geftaltung zu geben, daß sie damit ihre

eigene Aufgabe fördere und sich

in der weiblichen Erziehung nicht unter-

steile. Das ist die einzige

Wiederholung der Erziehung der

weiblichen Organismus, beson-

ders geneigt ist, verblüft und sogar geho-

ben werden können.

Die Präsidentschaft.

Es muß geschehen sein.

Raum sind einige Wochen vergangen, in denen verhältnismäßig wenige Scheidungslagen angezeigt wurden, so zeigt es sich schon wieder, daß unsere Stadt recht viele ungünstige Scheidungen beobachtet. So sind am Dienstag nicht weniger als drei Scheidungslagen eingereicht worden, und in allen Fällen scheinen die flaggenden Parteien gar Manches erduldet zu haben, ehe sie zu diesem letzten Mittel ihre Zuflucht nehmen.

Augustus T. Thompson scheint sich in einer ähnlichen Lage zu befinden. Er hat nach eigener Angabe von seiner Frau Käthe schon manchen Ratlosen erhalten, und schließlich ist sie ihm auch unterwegs geworden. Er verlangt nicht nur ein Scheidungskontrakt, sondern will auch die drei Kinder zugesprochen haben. Wenn seine Angaben auf Wahrheit beruhen, wird sich sein Beide bewußt werden.

Frau Florence Warfield klagte auf Scheidung von Charles Warfield und ihre Klagechrift enthielt eine lange Verhandlung.

Es ist seit acht Jahren zwischen dem Ehemann und seiner Frau nichts mehr von ihm wissen. Die Leute haben fünf Kinder, und die Mutter erachtete das als eine schlechte Gewohnheit nach dem Vorbild der anderen.

Vor Allem nehme die Schule sich dieser Angelegenheit an und lüge ihr solche Geftaltung zu geben, daß sie damit ihre eig